

**13. Jan. 18.13.44**

## **RES074\_Eine\_Million\_Downloads**

Muss ich einen Introaufsager machen?

Welchen Introaufsager?

Mein Name ist Henning Krause.

Ja, kannst du mal machen.

Das heißt, ich muss dann noch ein neues Intro produzieren.

Du machst es einem auch nicht leicht.

Schlimm, ne?

Dann fangen wir an.

Mein Name ist Henning Krause.

Herzlich willkommen zum Resonator, dem Forschungspodcast der Helmholtz-Gemeinschaft.

Du hast Gemeinschaft gesagt, nicht Gesellschaft, wie der Kollege vorhin die ganze Zeit.

Schlimm, ne?

Das passiert aber schnell, dass man Gesellschaft sagt.

Mir passiert das immer noch.

So ist das.

Das ist so ein absolutes No-Go bei uns, das kann man überhaupt nicht machen.

Echt?

Ja.

Das ist so, als wenn ich Holger Kurz sagen würde.

Ernsthaft?

Ja.

Also haben die kein Verständnis für?

Naja, es hat ja auch was mit der Governance zu tun, wie das so schön heißt, sprich mit der Struktur.

Also die Helmholtz-Gemeinschaft ist halt eine Gemeinschaft aus 18 unabhängigen Forschungszentren.

Und es gibt ja auch andere außeruniversitäre Forschungsorganisationen, die eine Gesellschaft sind, die dann aber wirklich eine Rechtseinheit darstellen.

Ah.

Zum Beispiel die Max-Planck-Gesellschaft.

Planck, nicht Klank.

Und das, obwohl du gerade die Nüsse gegessen hast und nicht ich.

Max-Planck-Gesellschaft ist eine Gesellschaft und das ist wirklich ein Riesenladen, wo es einen zentralen Chef gibt.

Verstehe.

Und bei allen Leuten auf dem Kontoauszug steht Max-Planck-Gesellschaft drauf und bei uns gibt es 18 verschiedene Player plus die Geschäftsstelle da noch oben in der Mitte.

Ah, ich dachte, das wäre jetzt eher so ein semantisches Problem.

Es ist schon etwas, was zu Selbstverständnis und so ausmacht.

Aber eigentlich wollte ich dich ja nicht über die Helmholtz-Gesellschaft befragen.

Vor allem muss ich jetzt mal meinen Gast hier vorstellen.

Ja, bitte.

Als Moderator der heutigen Sendung.

Genau, wir machen ähnlich, wie wir das in Folge 22 nach einem Jahr Resonator schon mal gemacht haben, jetzt nach drei Jahren nochmal so einen kleinen Rückblick.

Welche Folge dürfte das denn jetzt sein?

So um die 72, 73, 74?

Irgendwie sowas, ne?

Genau, ja, sowas etwa.

Und ja, da wollten wir einfach nach drei Jahren nochmal so einen kleinen Blick

zurückwerfen und außerdem haben wir was zu feiern beim Resonator-Podcast.

Beim Resonator-Gesellschafts-Podcast.

Was gibt's denn zu feiern?

Ich wollte dir herzlich gratulieren.

Danke.

Wir haben jetzt eine Million Downloads.

Jetzt erst?

Ja, haben wir jetzt nach knapp zweieinhalb Jahren Sendung ungefähr erreicht.

Freut dich das oder nicht?

Also, ich bin ein bisschen enttäuscht.

Ich hätte am Anfang, als wir losgelegt haben, hatte ich so gesagt, wir wollen ungefähr so 10.000 Downloads pro Folge erreichen.

Das war so mal so ein Ziel.

Und das haben wir jetzt deutlich überschritten.

Da sind wir jetzt so, also 10.000 Downloads haben wir so nach zwei Wochen etwa oder nach zehn Tagen etwa erreicht bei jeder Folge.

Und mit Longtail hinten dran haben wir so etwa 14.000 im Durchschnitt an Downloads.

Aber, und das macht dann halt jetzt diese eine Million aus.

Ich hatte auch am Anfang, als ich so auch das mit meinem Raumzeitprojekt von früher mal verglichen habe.

Ja gut, Space geht immer.

Ja, Space ist natürlich irgendwie.

Ich glaube, es gibt kein Thema, womit du mehr Leute gleichzeitig irgendwie auf deine Seite ziehen kannst.

In diesem Wissenschaftskontext?

Wahrscheinlich in jedem Kontext.

Meinst du besser als Fußball und Promis?

Ja, weil du wirst mit jedem Fußballfan über den Weltraum reden können, aber nicht mit jedem Weltraumfan über den Fußball.

Okay.

Da bin ich mir sehr, sehr sicher.

Also ich wüsste jetzt nicht.

Ich kann mir kein Thema vorstellen, mit dem man erfolgreicher sein könnte als mit Weltraum.

Also wirklich nicht.

Ich überlege gerade.

Ne.

Also selbst so Life Sciences, ne?

Also wir hatten ja, ich hab jetzt irgendwie eine Reihe an Krebs und Alterskrankheit und weißt du, was vorher gemacht.

Ich glaube, selbst da wirst du Leute finden, die sagen, nee, interessiert mich, geh weg.

Aber hat nicht jeder irgendwie eine Oma, die... Ja, trotzdem.

Aber trotzdem.

Ich glaube, wenn du irgendwo hingehst und sagst, naja, hier, Raumschiff zum Mars.

Da wird jeder sagen, ja, wie?

Und mit dir darüber reden wollen.

Oder wenn sie es meinen, dass es Steuerverschwendung ist und eine Meinung dazu haben.

Ja, genau.

Also das... Ja gut, dann müssen wir nochmal mehr Raumfahrt machen.

Mehr Raumfahrt machen.

Mehr Raumfahrt wagen.

Und was natürlich auch gut ist, Straßenverkehr.

Also haben wir ja auch DLR macht den Verkehr.

Und ich glaube, damit kannst du auch gut punkten, könnte ich mir vorstellen.

Ja, wobei, das ist glaube ich immer noch so ein bisschen, die Leute sehen das ja nicht in ihrem Alltag im Straßenverkehr, was da alles erforscht wird.

Also so ein, weiß nicht, man merkt vielleicht mal, wenn man da in Braunschweig an so einer Ampel langfährt, dass da irgendwie so komische Kameras sind oder so.

Aber... Hier in Adlershof ist auch so eine Messbrücke.

Ja, ja.

Aber das, was jetzt die Verkehrsforschung da für dich im Alltag tut, der Stau ist ja immer noch da.

Und die Radwege sind immer noch schlecht.

Aber um Radwege kümmern die sich glaube ich nicht, die Kollegen, oder?

Ich wollte jetzt nur nicht so eine autosinteristische Perspektive hier einbringen.

Aber wäre doch mal interessant, was würde eigentlich passieren, wenn die Verkehrsforscher am DLR sich um Fahrradwege kümmern?

Es gibt ja zum Beispiel so Theorien, habe ich mal irgendwie aus Köln gehört, dass irgendwie, wenn du zum Beispiel so eine Rheinbrücke in Köln für den Verkehr sperrst, dass der Verkehr wirklich weniger wird.

Also die befürchten dann immer, dass es Staus auf den anderen Rheinbrücken geben würde.

Aber obwohl das so Nadelöhre sind... Das ist halt genau dieser Effekt, den wir

auch sehen werden für den Fall, dass wir in Berlin irgendwann mal diese A100-Verlängerung Richtung Norden bekommen.

Da wird ja auch immer gesagt, das wird ja entlasten.

Und das wird nicht passieren.

Da bin ich mir sehr sicher.

Also weil es ist nämlich noch nirgends passiert, dass mehr Straße zu weniger Verkehr geführt hätte, sondern es werden einfach mehr Leute fahren.

Aber ich meine, was würde passieren, wenn Grundlagenforscher sich um Fahrradwege kümmern?

Also was käme da für einen Fahrradweg raus?

Was käme da für eine Verkehrsführung bei raus?

Was kämen da für Assistenzsysteme bei rum?

Wir arbeiten ja die ganze Zeit an Assistenzsystemen für Autos.

Also es war ja eine dieser DLR-Besuche, ich weiß nicht, ich habe leider seinen Namen vergessen.

In Braunschweig der.

Ja, in Braunschweig.

Der dann halt auch, ich weiß gar nicht, ob es in der Sendung war oder... Ich weiß es echt nicht mehr.

Müsst du nochmal nachblättern.



Also ob es in der Sendung war oder danach oder davor, der halt auch sagte, naja, so ein moderner 5er-BMW in Volllausstattung, der kann im Prinzip schon 120 auf der Autobahn alleine fahren und wenn sie bewusstlos wären, fährt der rechts ran und hält an und holt Hilfe.

Wenn es dann aktiviert wäre in der Software.

Genau, wenn es in der Software aktiviert wäre.

Aber die brauchen halt die ganze Rechenkapazität für die Abgas... Höhsauger.

Höhsauger.

Und wenn du aber so ein Mindset auf Fahrräder loslässt, ich würde gerne mal erleben, was passiert dann?

Was für Assistenzsysteme würden die in Fahrräder einbauen?

Weil du kannst ja keinen Bremsassistent machen, weil ein Fahrrad das auf einmal anhält, da fliegst du halt, gehst halt fliegen.

Also was machen die da sonst rein?

Also wie würdest du in ein Fahrrad ein Assistenzsystem bauen, das dich in ähnlicher Weise vor Unfällen bewahren kann, wie zum Beispiel die Assistenzsysteme, die in den toten Winkel gucken?

Also was muss das machen?

Feedback am Lenker?

Rütteln?

Muss es schwerer werden zu treten?

Ich finde das ein spannendes... Mir ist nicht bewusst, dass wir innerhalb der Helmholtz-Gemeinschaft da jetzt irgendwie ein konkretes Forschungsprojekt zu hätten, aber das müsste man nochmal eruieren.

Im Zweifelsfall würde ich sagen, die Gesellschaft ist halt, wie man das in jedem taglichen Straßenverkehr erlebt, halt sehr autozentristisch und so ist wahrscheinlich auch die Ausrichtung des Forschungspotenzials.

Von Autos geht ja auch die größte Gefahr aus, darum ist es da das sinnvollste, die Assistenzsysteme zu entwickeln.

Also das einzige, was wahrscheinlich noch gefährlicher ist, das sind Pkw, das sind Lkw in der Innenstadt.

Abbieger und so.

Ja, genau.

Aber trotzdem, Assistenzsysteme für Fahrräder, oder Fahrradwege wie in Holland, da hat doch jetzt irgendwie ein Forscher, hat doch jetzt ein kurzes Stück Radweg gebaut, das, weißt du, Strom erzeugt, wenn du da drüber fährst, irgendwie so piezoelektrisch und nachts irgendwie so vor sich hin glimmt, sodass du halt immer eine beleuchtete Fahrbahn hast.

Macht das auch den Schnee, schmilzt das auch den Schnee weg, wenn er kommt?

Das wäre, also es würde mich wundern, wenn nicht.

Ja, weil sonst kannst du ja auch keine Sonnenenergie da irgendwie groß aufschnappen.

Stimmt.

Ja gut, wir könnten nochmal ein bisschen irgendwie einen Blick zurückwerfen, was so in verschiedenen Folgen gelaufen ist.

Oh weia, wenn ich mich da noch dran erinnere.

Das wäre zum Beispiel die Frage.

Ich habe zum Beispiel auf Twitter eben mal rumgefragt, ob Hörer irgendwelche Fragen haben für dich.

Ja, oh cool, Hörerfragen.

Hörer und Hörerinnen.

Und da war zum Beispiel, bei welchem Thema hast du am meisten gedacht, das kapiere ich nie im Leben, was der mir da erzählt.

Das ist nach wie vor Ursel Pfanzen.

Die Fusionsforschung.

Ursel Pfanzen und die Plasmaheizung, das ist nach wie vor was, wo ich echt Probleme hatte.

Und da haben wir dann sozusagen eine Fortsetzung von gemacht am Wendelstein in Greifswald.

Das sind so Sachen, das kann man auch sogar in eine ganze Kategorie einordnen.

Also Teilchenphysik, so diese ganzen, also alles was so, ja was aus, was die Newton'sche Physik da so ein bisschen hinter sich gelassen hat, das ist was, das

begreife ich nicht.

Das begreife ich in dem Moment, wo so Leute wie Ursel Pfanz oder wie der Klinger mir das erklären, da habe ich das Gefühl, ah ja, ok, klar.

Also das heißt, im Erklärstrang der Leute ist es zumindest in sich schlüssig.

Aber dadurch, dass ich überhaupt keine Berührung dazu habe, verblasst das auch extrem schnell wieder dieses ganze Wissen.

Das einzige, was dann halt übrig bleibt, sind so Sachen wie Erkenntnis.

Ja genau, das ist es, was mich interessiert.

Was siehst du denn dann als Erkenntnis an, wenn ich dich so verstehe, dass du das Wissen, was du dir da erfragst, dann aber auch nicht unbedingt so intensiv abspeichern könntest, dass du es dann nachher produzieren könntest.

Ist es trotzdem ein Erkenntnisgewinn?

Es ist trotzdem ein Erkenntnisgewinn.

Also es ist so, wenn du dann fünfmal fragst, was ist eigentlich Plasma, hast du es halt irgendwann begriffen und auch die Ableitungen aus diesem Begreifen, was eigentlich Plasma ist, dass es halt in kein Behältnis kann, dass da drin Magnetfelder entstehen, wenn du es mit einem Magnetfeld beschleunigst und also solche Sachen.

Ist es vielleicht auch so ein bisschen, dass du dich zurückerinnerst an das Gefühl, dass du zufrieden warst mit der Erklärung, die du da bekommen hast und insofern dich da fusionsforschungstechnisch in sicheren Händen weißt und zufrieden bist damit.

Einmal das, aber auch gleichzeitig so dieses Gefühl, ein bisschen besser

verstanden zu haben, was die Welt zusammenhält.

Also das schon.

Ich bin wesentlich, klingt irgendwie blöd, aber ich bin nicht mehr so leicht zu beeindrucken.

Also das ist schon, du musst jetzt halt schon ein bisschen schwerere Geschütze auffahren als irgendwie einen Beschleuniger.

Ja mein Gott.

Also einen Beschleuniger kann ich mir selber bauen.

Aber ja, das ist tatsächlich so.

Also früher habe ich so, Beschleuniger, ha ha, Teilchenbeschleuniger, Kuchenschleuder.

Heute ist halt wirklich, wenn einer sagt Beschleuniger, ist das Erste, was mein Gehirn sagt, linear oder ring.

Das ist schon ganz interessant.

Was macht ihr da?

Detektiert ihr Teilchen oder erzeugt ihr irgendwas?

Also das ist schon ganz interessant, dass ich gefühlt auf einem natürlich immer noch völligen Amateurniveau und völlige so eine Kneipenfach-Simpelei-Niveau, aber trotzdem irgendwie, ja mich erschreckt das nicht mehr, wenn mir ein Plasmaphysiker entgegensteht.

Eine weitere Hörerinnenfrage und jetzt vielleicht nicht nochmal Ursel Fanz

nennen.

Welcher deiner Interviewpartner hat dich am meisten beeindruckt?

Darf ich es auch nochmal Ursel Fanz nennen?

Ursel Fanz war schon wirklich beeindruckend.

Ich meine, das Beeindruckende, das ist halt blöde für die Hörerschaft, das Beeindruckende an Ursel Fanz haben wir, da habe ich ja dann hinten doch großflächig rausgeschnitten, weil wir hatten halt auch einen Mordspaß die ganze Zeit.

Wir haben halt, weiß ich nicht, gefühlt 10% der Sendung einfach verlacht, wo sie dann hinterher sagt, ich schneid mich lieber raus wegen Seriösität und so.

Was hat, wie war die Frage?

Welcher Interviewpartner hat dich am meisten beeindruckt?

Ich hätte ja jetzt ja so einen Verdacht.

Ich überlege gerade, was wäre denn dein Verdacht?

Es gibt mir Zeit zu überlegen.

Mit wem wolltest du denn schon immer mal ein Interview gemacht haben seit Jahren und ich habe mich natürlich auch immer wieder gefragt, ob du das jetzt auch noch mal so machen würdest.

Ich habe mich natürlich auch immer noch mal gefragt, ob du das jetzt auch noch mal so machen würdest.

Ich habe mich natürlich auch immer noch mal gefragt, ob du das jetzt auch noch

mal so machen würdest.

Ich habe mich natürlich auch immer noch mal gefragt, ob du das jetzt auch noch mal so machen würdest.

Ich habe mich natürlich auch immer noch mal gefragt, ob du das jetzt auch noch mal so machen würdest.

Ich habe mich natürlich auch immer noch mal fragen lassen, ob du das jetzt auch noch mal so machen würdest.

Ich habe mich natürlich auch immer noch mal fragen lassen, ob du das jetzt auch noch mal so machen würdest.

Ich habe mich natürlich auch immer noch mal fragen lassen, ob du das jetzt auch noch mal so machen würdest.

Ich habe mich natürlich auch immer noch mal fragen lassen, ob du das jetzt auch noch mal so machen würdest.

Ich habe mich natürlich auch immer noch fragen lassen, ob du das jetzt auch noch mal so machen würdest.

Ich habe mich natürlich auch immer noch fragen lassen, ob du das jetzt auch noch mal so machen würdest.

Ich habe mich natürlich auch immer noch fragen lassen, ob du das jetzt auch noch mal so machen würdest.

Ich habe mich natürlich auch immer noch fragen lassen, ob du das jetzt auch noch mal so machen würdest.

Ich habe mich natürlich auch immer noch fragen lassen, ob du das jetzt auch noch mal so machen würdest.

Ich habe mich natürlich auch immer noch fragen lassen, ob du das jetzt auch noch mal so machen würdest.

Ich habe mich natürlich auch immer noch fragen lassen, ob du das jetzt auch noch mal so machen würdest.

Ich habe mich natürlich auch immer noch fragen lassen, ob du das jetzt auch noch mal so machen würdest.

Ich habe mich natürlich auch immer noch fragen lassen, ob du das jetzt auch noch mal so machen würdest.

Ich hatte das Gefühl, die ganze Zeit müsste ich eigentlich nicht noch mit irgendwelchen Wissenschaftlern reden, sondern Kollegin Seltmann würde mir das auch alles erklären.

Was finde ich immer sehr beeindruckend.

Aber was fand ich denn?

Welchen Gesprächspartner fand ich?

Welches deiner Kinder hast du am liebsten?

Na gut, musst du auch, wenn du später noch drauf kommst.

Ja, bestimmt.

Ich muss dann ja auch in meinem Kopf nochmal so die Zentren abreisen.

Ja, wo willst du denn als nächstes mal hinfahren?

Wo warst du lange nicht mehr?



Hast du ein Thema, das dich auf der Seele brennt, was wir im nächsten Jahr machen wollen?

Ein Thema, das mich auf der Seele brennt?

Ich habe irgendwie das Gefühl, als müssten wir uns noch mehr um die Meere kümmern.

Aber das ist eher so ein romantisches Ding, glaube ich.

Wo ich denke, das ist noch nicht zu Ende erzählt.

Wir machen da gerade echt viel kaputt.

Mühlenmeer zum Beispiel.

Ja, Mühlenmeer war zum Beispiel eines der beeindruckendsten Gespräche, weil es war gleiche eines der kürzesten und gleichzeitig eines der deprimierendsten.

Das Beeindruckende war dann, als ich hinten rausfragte, gibt es denn irgendwas Positives vom Meer zu berichten?

Das waren ja zwei Kollegen von mir.

Ja, genau.

Und er antwortete dann, ja, ich war neulich im Urlaub am Meer, war schön.

Und das ist dann schon irgendwie sehr erschütternd, auch nachhaltig erschütternd, wenn der Wissenschaftler nicht sagt, ja, das kriegen wir in den Griff, sondern sagt, wenn man sich das so anguckt, dann sieht das gut aus.

Das ist schon echt ein bisschen bitter.

Und sonst beeindruckend fand ich halt diese Krebsgeschichten.

Ich bin ja 46 Jahre alt, ich habe sehr lange geraucht.

Ich bin 46 Jahre alt, ich habe sehr lange geraucht.

Ich habe Übergewicht.

Ich hatte sehr lange sehr viel Meerübergewicht.

Ich weiß nicht, was für Risikofaktoren.

Ich fliege viel.

Ich vereine so unglaublich viele Risikofaktoren auf mich, dass jedes Mal, wenn ich dann mit irgendwie so Onkologen oder sonstigem in Berührung komme, ich da sitze und denke, ich will hier weg.

Ich habe wirklich einen Fluchtreflex im Kopf, wenn es um Krebs geht.

Ja, ich fand irgendwie auch die aktuellen Folgen, die wir jetzt da im Oktober und Ende September zu veröffentlicht haben, auch wirklich spannend einerseits.

Und das gab es auch im Feedback der Hörerinnen und Hörer auch, dass dieses Krebsmythen, auch mal über solche Dinge zu reden, normalerweise ist die Wissenschaftskommunikation, die wir machen, ja eher so eine, wir erzählen hier ein paar Fakten und erzählen da ein paar Erkenntnisse.

Und mit diesen ganzen Verschwörungstheoretikern geben wir uns gar nicht ab, in dem Sinne, dass wir gar nicht erst darauf eingehen, was es da für Mythen gibt.

Aber da haben wir das mal so aufgearbeitet.

Das ist halt das Problem bei solchen, bei allem Möglichen.

Also bei jeglicher Pseudowissenschaft, bei jeglicher Verschwörungstheorie.

In dem Moment, wo du darauf eingehst, machst du ja dieses Ding zu einem legitimen Diskursgegenstand, was es ja eigentlich schon gar nicht ist.

Du greifst auch einen gesellschaftlichen Diskurs auf, der es schafft, für die Leute einen Aufhänger zu bieten.

Warum sollte ich mir gerade das gerade jetzt anhören?

Das ist richtig.

Gleichzeitig hast du aber das Problem, in dem Moment, wo wir da über Misteltherapie reden und sagen, das ist halt Quatsch.

Und das war auch schon immer Quatsch.

In dem Moment sorgst du dafür, dass über Misteltherapie geredet wird.

Das ist so dieses "Any promotion is good promotion"-Ding, das ich zwar bezweifle, aber an der Stelle hebst du das Ganze halt auf eine Bühne.

Und auf dieser Bühne wird es dann diskutiert.

Und dann hast du halt dieses alte Presseproblem.

Das kennst du, du machst ja ewig schon Wissenschafts-PR.

Das alte Problem, beim Klimawandel konnte man sich das ganz gut angucken.

Es gibt keinen Zweifel am menschengemachten Klimawandel.

Außer "Spiegel Online" schreibt halt die ganze Zeit, dass es Zweifel am menschengemachten Klimawandel gibt.

Weil irgendein, weiß ich nicht, hirnloser Ingenieur irgendwo in Thüringen ein Pseudo-Institut gründet, was wahrscheinlich nur er selber ist, und die ganze Zeit erzählt, das gäbs nicht.

Das ist halt so das Problem.

In dem Moment, wo man aber solchen Leuten gar nicht erst eine Bühne gibt, und sagt, ich red mit ihnen nicht, ja gut, dann kommen die Journalisten.

Also sich der Journalisten gibt halt diese Regel, du musst halt irgendwie, wenn du keinen Streit hast in einem Thema, dann hast du auch keinen Pfeffer drin, dann nimmt der Chefredakteur dir nicht ab, dass das halt irgendwie ja wirklich Potenzial hat, an dem man sich reiben kann.

Und dann weiß man nicht, wenn es kein Soft gibt, wieso sollte ich das jetzt gerade lesen.

If it bleeds, it leads.

Selbst wenn es keine 50/50 oder 80/20 oder 99/1-Verteilung ist, sondern noch extremer, dann gibt es halt Medien, die das trotzdem so aufbereiten.

Ja, es ist halt diese extrem hochgehaltene journalistische Maxime, auch immer die andere Seite zu hören, wenn man berichtet.

Nur das bedeutet halt nicht, he said, she said Journalismus zu machen.

Okay, der Klimaforscher, der seit 40 Jahren nichts anderes macht, sagt das eine, und der Typ, der so eine Input-Output-Verwechslung macht, weil er irgendwann mal Ingenieur geworden ist, der sagt das andere.

So funktioniert es halt nicht.

Da müsste man sich vielleicht auch in der Wissenschaftskommunikation nochmal überlegen, wie geht man da eigentlich ran.

Ich sage ja immer, wenn dann irgendwie jemand kommt oder kam, als ich noch Radio gemacht habe, wenn dann so jemand kam, ich habe halt immer den Käse-Mond-Vergleich gebracht.

Ich habe immer gesagt, wir reden doch jetzt nicht darüber, dass der Mond aus Käse ist.

Warum soll ich denn jetzt mit dir darüber reden, ob Homöopathie funktioniert?

Ja, aber hast du den Eindruck, dass das die Leute dann überzeugt hat?

Mich hast du damit sehr gut abgeholt, aber mich brauchst du auch nicht zu überzeugen.

Die Orientierungslosen.

Das Problem beim Diskutieren mit Fundamentalisten ist ja, dass du die sowieso nicht umgedreht kriegst, du kriegst die nicht widerlegt und gar nichts.

Darum gehe ich hin und versuche zu dekonstruieren, wie Fundamentalisten diskutieren.

Also ich gehe gar nicht auf deren Inhalte ein, sondern strukturellen.

Da hast du jetzt einen Strohmann gebaut, weil du nämlich gemerkt hast, dass du auf dem anderen Ding oder auf dem Nebenkriegsschauplatz gehört, weil du gemerkt hast, dass du auf dem anderen Schlachtfeld oder auf dem Hauptschauplatz nicht gewinnen kannst.

Und was du jetzt versuchst, ist, mich dreimal Ja sagen zu lassen auf Nebenkriegsschauplätzen und daraus abzuleiten, dass du sonst auch Recht hast.

Aber das wird dir nicht gelingen, mein Freund.

Das ist das eine.

Und das andere ist, was ich gerne mache und was, glaube ich, auch gut funktioniert, ich mache diese Leute lächerlich.

Und das geht halt am besten, indem du die absurdestmöglichen Vergleiche heranziehst.

Und damit drehst du nicht die Spinner um, aber du gibst den Orientierungslosen vielleicht nochmal so einen leichten Schub, nochmal nachzudenken, wie plausibel das denn wirklich ist, was der Heilpraktiker da erzählt.

Weil wenn das, was der Heilpraktiker erzählt, stimmt, dann ist auch der Mond aus Käse und die Erde eine Scheibe, weil dass der Mond aus Käse ist, kann ich jeden Abend am Himmel sehen.

Und dass die Erde eine Scheibe ist, dazu muss ich mich nur ans Meer stellen.

Wir versuchen ja mit den verschiedensten Tools unserer Wissenschaftskommunikation, auch mit dem Resonator, Futter dafür zu liefern, dass man sieht, dass ein naturwissenschaftliches Weltbild einen sehr guten Erklärungsansatz für die Dinge, die wir in der Welt hier beobachten, liefert.

Den einzigen sinnvollen.

Und dazu haben wir ja auch gesagt, dass wir den Resonator als, ich meine, das ist ein Audio-Podcast, gleichzeitig ist das Audio als Medienkonsumverhalten, gerade Audio-Podcast, auch etwas, was zum gewissen Teil nur in gewissen Kreisen konsumiert wird.

Ich habe dazu, jetzt neulich ist die ARD ZDF-Online-Studie erschienen, und da habe ich nochmal ein paar Zahlen gefunden, wollte ich dir gerne nochmal so darstellen, was sie da rausgefunden haben.

Die haben alle Deutschen ab 14 Jahren befragt.

Das sind dann 70,5 Millionen Deutsche. - Repräsentativ aber, ne? - Ja, genau. - Weil mich hat keiner gefragt. - Tausend Leute haben sie gefragt.

Und die Gesamtgrundheit ist halt 70,5 Millionen Deutsche.

Und auf diese Zahl bezieht sich dann, ach nee, und dann gibt es nochmal, da haben sie gefragt, welche von denen überhaupt online sind.

Und dann sind wiederum 80 Prozent davon, also 56 Millionen Leute. - Was interessant ist, dass die restlichen 20 Prozent nicht begreifen, dass auch sie online sind.

Das ist ja der Witz, niemand ist nicht online. - Meinst du das? - Ja, natürlich.

Wenn du einen Telefonhörer zu Hause hochhebst, telefonierst du übers Internet.

Es ist niemand mehr nicht online. - Also, weiß nicht, wenn man so im Altenheim ist oder so, ist man dann auch online? - Mit Sicherheit bist du da auch online, weil nämlich die ganzen Überwachungssysteme, die da laufen... - Wahrscheinlich über WLAN gehen. - Ich glaube wirklich, dass niemand nicht online ist. - Außer die Eremiten jetzt, die Elektrosmog. - Gut, sagen wir so, 80 Prozent dieser Befragten haben sich als Onliner selber klassifiziert.

Und von denen nutzen also 13 Prozent Audio-Podcasts.

Das wären dann 7,3 Millionen Menschen.

Was ich für eine unglaublich große Zahl halte, wenn ich es mir sonst mal vergegenwärtige.

Oder wenn ich mir einfach so die Podcast-Landschaft in Deutschland angucke.

Also, theoretisch gibt es dort draußen 7,3 Millionen Leute, die wir erreichen könnten.

Und ohne denen erstmal das Format oder das Genre erklären zu müssen. - Sagen wir mal die Herangehensweise.

Wahrscheinlich sind die meisten sich nicht darüber im Klaren, dass ein Podcast ein regelmäßig per Abonnement zu beziehender Audio-Inhalt ist. - Das ist nämlich gleich die nächste interessante Frage, beziehungsweise der übernächste Punkt, zu dem ich kommen wollte, was das Abo angeht.

Aber davor wollte ich noch mal kurz sagen, dass im Jahr davor haben sich 7 Prozent der Leute, also nicht 13 Prozent, sondern 7 Prozent der Leute im Jahr 2014 als regelmäßige Podcast-Konsumenten geoutet.

Da hat es jetzt nicht im letzten Jahr eine Steigerung um 6 Prozentpunkte gegeben, sondern die Frage, die die ARD-ZDF-Online-Studie da gestellt hat, hat sich ein bisschen geändert.

Bis 2014 bezog sich die Frage auf explizit abonnierte Podcasts.

Und jetzt seit 2015 fragen sie zusätzlich, ob überhaupt Audio-Podcasts benutzt werden. - Das heißt, sie fragen ab, ob Leute im Internet Audio-Inhalt kontrollieren. - Genau, richtig.

Das ist ja auch das, was so eine ARD oder so ein ZDF insbesondere interessiert.

Und wenn wir uns jetzt mal angucken, wie viele Prozentpunkte der Leute das über ein Abo nutzen, dann sind es nur 3 Prozentpunkte von diesen 13 Prozent,



die das über ein Abo nutzen.

Und 10 von den 13 Prozent, die überhaupt Podcast nutzen, sagen, ich nutze das ohne Abo.

Und da wüsste ich jetzt gerne nochmal, ich weiß nicht, haben die das so fein granuliert, was die Leute sich anhören, weil es würde mich nicht wundern, wenn das meiste die Webseiten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks sind, auf denen Sendungen nachgehört werden können.

Weil das ja auch genau das ist, womit der öffentlich-rechtliche Rundfunk permanent Werbung macht.

Deswegen sind die auch bei iTunes so weit oben in den Charts.

Weil die halt im Prinzip nach jeder Sendung sagen, uns können sie auch noch mal kostenlos als Podcast abonnieren oder uns noch mal als Podcast im Internet hören.

Oder die, die es überhaupt nicht begriffen haben und trotzdem noch im Radio moderieren, sagen, sie können auch mit uns podcasten.

Also in diesem Detailgrad habe ich das hier in meinem Exzept jetzt nicht durchdrin stehen.

Aber ich vermute mal, dass es auch genauso ist, wie du sagst.

Was ich daran wirklich interessant fand, weil wir beim Resonator, wir haben das in unserem letzten Gespräch hier vor zwei Jahren schon gesagt, wir hatten eigentlich den Wunsch mit dem Resonator-Podcast, die Hoffnung verbunden aus dieser Filterbubble der Leute, die eh schon Podcast hören, rauszukommen und allgemein Leute zu erreichen, die sich für Wissenschaft interessieren und dann zu sagen, gut, jetzt ist es halt mal kein Text, sondern hier hast du mal ein Audio zu hören.

Wenn ich jetzt aber hier lese, es gibt 7,3 Millionen Leute, die potenziell irgendwie bereit wären oder jetzt schon Audio im Web nutzen, muss ich doch sagen, da liegt eine unerschlossene Interaktionsgruppe.

Das ist halt die große Frage.

Wenn das Leute sind oder überwiegend Leute sind, die sich auf den Webseiten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, ich glaube nicht, dass beim privaten Rundfunk irgendjemand noch mal nachhören will, was das Gewinnspiel war.

Wenn das überwiegend Leute sind, die sich auf den Webseiten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks Sendungen anhören, die schon gelaufen sind, man müsste das wirklich ganz tief rein in die Zahlen, man müsste wissen, wie alt sind die Leute, wie ist deren Mediennutzung sonst, was für eine Mediennutzung haben die auch gelernt.

Es würde mich nicht wundern, wenn die meisten davon Leute sind, die sowieso schon den ganzen Tag Deutschlandfunk hören, beispielsweise die sowieso schon den ganzen Tag Deutschlandfunk hören, eigentlich schon immer Corso hören wollten, aber nie zu Hause sind, wenn Corso lief und sich jetzt freuen, dass sie Corso hinterher noch mal im Internet hören können.

Das können nicht 7,3 Millionen.

Warum nicht?

Warum denn nicht?

Guck dir mal an, wie viel Hörer das Radio hat.

Warum nicht?

Es ist ja nicht nur der Deutschlandfunk.

Wenn ich mir angucke, welchen Share der Deutschlandfunk von meinen 17 Euro irgendwas kriegt, ich glaube 20 Cent.

Ja, also die drei Deutschlandradio-Wellen, die kriegen am wenigsten von allem.

Aber nichtsdestotrotz, es gibt in fast jedem Bundesland sehr, sehr hörendswerte Radiosender, die auch super Inhalte produzieren.

Warum sollten die Leute das nicht?

WDR 5, SWR 2, BR Info oder wie sie heißen.

Kulturradio hier bei uns.

Gut, wir haben aber sozusagen die Lösung.

Ja, die Frage wäre dann, daran anschließend, wenn es diesen Leuten darum geht, für das Radio produzierte Sendung nachzuhören, dann haben die vor allen Dingen eine bestimmte Hörgewohnheit erlernt, nämlich Radiophone Beiträge zu hören und das ist nach wie vor das, was wir hier nicht tun.

Das heißt, meine alte These, ich halte meine alte These aufrecht, wir produzieren A) zu viel Länge und B) in Formaten, die zu ungewohnt für die Menschen sind.

Und der Mensch fürchtet Ungewohntes.

Das wäre vielleicht auch eine Lehre, die man ziehen kann.

Wir haben ja schon mal versucht, hier so ein bisschen reportagisch zu werden.

Zum Beispiel die kurze Folge zum Supercomputer aus Sylwich, da warst du mal so ein bisschen reportagisch, mit positiv gesagt, atomonegativ gesagt, die Klimaanlage war ziemlich laut unterwegs.

Das hat den Leuten aber auch gefallen, glaube ich.

Und das heißt, in die Richtung sollten wir noch weiter was machen?

Ja, denke ich schon.

Vielleicht sollten wir wirklich, das hatte ich ja damals glaube ich ins erste Konzept sogar geschrieben, dass ich gesagt habe, Formate zu machen, die so sind, wie die Leute es gelernt haben aus 100 Jahren Radio.

Weil wir werden es sowieso nicht neu erfinden und besser machen.

Schade.

Nee, werden wir nicht.

Also es gibt alle Ideen und alle Formate schon.

Gut.

Wir müssten uns dann nur daran bedienen.

Apropos Supercomputer, du sagst zwar, die Leute wollen eher kurz, de facto war aber die Supercomputer-Folge, die ausführliche mit Bernd Mohr, fast eine der am meisten downgeloadetsten Folgen, die hatte also etwa 18.800 Downloads bis heute und ist auch mit zwei Stunden 23 unsere längste.

Bernd Mohr war ein cooler Typ, oder?

Der, ja, ist ein cooler Typ.

Der war wirklich faszinierend, weil der, was mir am Anfang überhaupt nicht so klar war, normalerweise spreche ich ja dann mit dem Leiter des Instituts für

Schießmichtoden, der dann eine Krawatte anhat, weil er irgendwie falsch gebrieft worden ist und dachte, das Fernsehen-Cam, ist mir auch schon mehrfach passiert.

Das ist ja so, was machen Sie denn?

Irgendwo müssen wir ja reinsprechen.

Ach, da hätte ich mich ja gar nicht ordentlich anziehen müssen.

Das ist schon ganz schön.

Der Bernd Mohr war so in einer schon sehr einzigartigen Weise begeistert von dem, was er da tut, weil er auch gar nicht mehr tun will, als das, was er da tut.

Er will gar nicht Karriere machen.

Genau.

Und wenn du so sonst, und das ist ja eine der Kritik, die man sehr häufig hört, auch von den Kollegen, mit denen man redet, du hast halt viel Energie, also du hast 100% Energie, davon steckst du, was weiß ich, 70 oder sagen wir mal 50 in deine aktuelle Forschung, mit 30% überlegst du dir schon, was da noch hinten drankommen könnte und die restlichen 20%, die verbringst du damit, irgendwelche bescheuerten Anträge in 27 Durchschlägen zu schreiben, damit du überhaupt noch in zwei oder vier Jahren finanziert wirst.

Das heißt, dein Fokus ist nicht ausschließlich auf dem, was du gerade forschst.

Und das war bei Bernd Mohr völlig anders.

Er hat gesagt, nee, ich betreue den Supercomputer.

Punkt.

Ich will jetzt nicht noch irgendwie beweisen, dass man, keine Ahnung, weiß ich nicht, dass man Plasma noch heißer machen kann oder sonst irgendwas.

Das heißt, im Grunde war Bernd Mohr der unwissenschaftlichste Wissenschaftler, mit dem ich da zu tun hatte.

Und das ist schon sehr, sehr spannend gewesen.

Und der hat daraus wahrscheinlich resultierend, hat er den unfassbaren Spaß an dem gehabt, was der da gemacht hat.

Und das hast du in jeder Sekunde gehört, die er erzählt hat.

Das ist schon sehr besonders.

Der hat sich auch hinterher in der Diskussion in den Kommentaren auch mal ein bisschen mit eingeklingt.

Das fand ich auch ganz gut.

An der Stelle kann man vielleicht auch mal sagen, wir würden uns gerne noch mehr für Raffi Beck auch wünschen.

Mittlerweile bilde ich mir halt einfach ein, dass ich so super Fragen stelle, dass es hinterher keine Fragen mehr gibt.

Meinst du?

Nee.

Gut.

Das mit diesen Radio-Formaten, vielleicht sollten wir das wirklich mal

ausprobieren.

Dann jetzt hier Preisfrage.

Was ist die am meisten runtergeladene Resonator-Folge?

Geladen kann man nicht steigern, darum ist die am meisten geladene.

Was habe ich gesagt?

Geladene.

Ich mache das jetzt absichtlich, um dich auch mal zu korrigieren.

Ich höre das nach.

Nicht, dass du da im Rohschnitt jetzt dran gehst.

Du bist ja der, der hinterher sagt, schneid das raus, schneid das raus.

Das war immer, warte mal, das war sehr lange, war das die erste mit Viada, das mit unserem Chef.

Ich glaube aber, die dürfte abgelöst sein durch Nisa Ibrahim, was auch ein völlig wahnsinniger Typ war.

Wer es nicht gehört hat.

Ja, Paläontologie.

Der Typ hat einfach mal, der ist halt hier im Wedding aufgewachsen und hat sich mit sechs oder neun Jahren ein Foto gesehen von Artefakten eines Dinosauriers, dem Spinosaurus Ägyptiakus.

Die Artefakte sind, ich glaube, beim Bombardement oder im Brand im Zweiten Weltkrieg oder sogar im Ersten Weltkrieg schon in München in einer Sammlung verloren gegangen.

Es gab genau ein Foto von dem Archäologen, der die damals gefunden hat, oder Paläontologen, der die damals gefunden hat und ein paar Artefakte und er hat sich damals in den Kopf gesetzt, diesen Dinosaurier will ich finden.

Und das hat er gemacht.

Das musste er erst mal hinkriegen.

Ich glaube selbst, Leute, die dann irgendwie Astronaut geworden sind, haben sich zwar irgendwann mal gesagt, ich würde gerne Astronaut werden und darauf hingearbeitet, aber ich glaube nicht, dass die jemals damit gerechnet haben, Astronaut zu werden.

Und Nisa hat halt die ganze Zeit gesagt, nee, ich finde den.

Und dann hat er noch auf dem Weg dahin irgendwie noch so einen Flugsaurier gefunden und zwar in Komplet, der auch bisher unbeschrieben war.

Und alle Kollegen und seine Professoren haben gesagt, bist du denn irre, nach Afrika zu gehen, um da zu graben?

Geh nach Asien, da sind die meisten Fossilien.

Der hat gesagt, nee, ich gehe nach Afrika.

Also lebe deinen Traum.

Ach ja, das ist so ein Motivationstrainergequatsche.

Ich weiß nicht, ob das funktioniert, lebe deinen Traum.



Aber gib zumindest nicht zu früh auf.

Das ist es wahrscheinlich.

Können wir den Nachwuchs ein bisschen begeistern mit diesem Format?

Ich denke schon.

Ja, absolut.

Wir hatten auch schon Feedback von Leuten, die gesagt haben, ich habe jetzt aufgrund von eurem Podcast mich bei euch als Azubi beworben oder habe jetzt, weil da so ein spannendes Thema in der Krebsforschung zusammen mit dem Dresdner Onkel Ray war, hier eine Diplomarbeit bei euch begonnen.

Da glaube ich wirklich, dass wir dazu auch wahrscheinlich sogar noch viel stärker in der Lage wären.

Das Problem ist halt, wenn du Menschen erreichen willst, die an so einem Scheideweg stehen, so was mache ich, was will ich eigentlich beruflich machen und so was, die haben in der Regel eine Aufmerksamkeitsspanne, die sehr kurz ist.

So Spätpubertät ist halt schwierig, da überhaupt jemanden zu erreichen.

Das ist auch wieder eine Formatfrage dann.

Aber im Grunde, ich denke immer, bisher hat noch jeder, jeder Wissenschaftler, also jede Forschung, die ich hier gemacht habe, hat irgendwo entweder komplett oder im Verlauf der Aufzeichnung bei mir den Wunsch ausgelöst, das auch machen zu wollen oder irgendwie daran beteiligt zu sein.

Und ich denke immer, wenn das bei mir funktioniert, dann muss das bei allen

anderen eigentlich auch funktionieren, die ein bisschen Interesse über ihren eigenen Tellerrand hinaus haben für Dinge.

So kriegst du wenigstens einen kleinen Einblick, wenn wir dich ab und zu mal durch die Lande schicken.

Deswegen mache ich das ja.

Das Problem ist ja, du hast ja nur ein Leben.

Das reicht mir nicht.

Also wirklich nicht.

Und es gibt halt kaum Möglichkeiten, mehr als ein Leben zu leben.

Die eine Möglichkeit ist, Schauspieler zu sein.

Das bin ich nicht, wäre ich aber auch gerne.

Die andere Möglichkeit ist, durch möglichst viele andere Augen hindurch auf die Welt zu blicken.

Dann kriegst du wenigstens einen kleinen Abglanz.

Kann ich auch aus dem Berufsfeld der Wissenschaftskommunikation so mit unterschreiben.

Ja.

Ja, dann.

Genau.

Wir haben bisher 71 Folgen.

Wir haben eine Million Downloads, die wir jetzt heute hier, wir nehmen am 2.

November auf, feiern können.

Noch zur Statistik.

Was glaubst du, was unsere durchschnittliche Sendungslänge ist?

1,20.

Nee, 54 Minuten.

Ach echt?

Unter einer Stunde?

Unter einer Stunde, der durchschnittliche Sendungslänge.

Achso, wegen der ganzen kurzen.

Wegen der ganzen kurzen.

Ja, ich meine, ich hätte jetzt natürlich separat mal auswerten können, was die durchschnittliche Sendungslänge der langen Folgen ist.

Das würde dann wahrscheinlich deutlich über einer Stunde liegen.

Aber das ist halt, wenn man die kurzen dazu nimmt, ist es trotzdem ziemlich viel, ziemlich lang.

Ja, ich glaube, so eine normale Länge bei uns ist dann halt auch mal irgendwie 90 Minuten, würde ich mal so sagen.

90 Minuten, die kurzen so zwischen 15 und 20.

Ja, und dann kommt das so ungefähr raus.

Und dann gibt es ja noch so Kurzfolgen, die dann, also fand ich am GFZ, wo ich ja mit dem Chef, die verunglückte Kurzfolge, wo ich eigentlich nur, ja, kaum zehn Minuten her, und das war dann, normalerweise rede ich ja mit Pressesprechern und da war es ja so, der Chef des Instituts selber was sagen wollte, und ich dachte so, oh nee, das wird jetzt wieder ganz schlimme Worthülsen geben.

Und der hat dann halt eine Stunde lang die kurzen Sachen erzählt.

Genau, was ich dann natürlich irgendwie als Öffentlichkeitsarbeiter mir immer ausrechne, ist, wie lange haben sich Leute mit unseren Inhalten beschäftigt.

Das heißt, wenn ich jetzt die Anzahl der Downloads mal die Durchschnittslänge nehme, sprich, wie viel Zeit haben Leute hintereinander weggemessen sich mit unseren Inhalten.

Ach, das ist aber jetzt auch ein sehr theoretischer Wert.

Wieso?

Also, du weißt ja nicht, ob die das alles gehört haben.

Ja gut, aber das weißt du zum Beispiel bei einer verkauften Zeitung auch nicht und trotzdem tun die Zeitungen immer so, als wäre Auflage gleichzusetzen mit dem Medienkonsum.

Ich sage dann immer gerne, ich rechne konservativ und rechne so, dass jeder Download nur einmal und von nur einer Person angehört wird.

Das kann man ja so rum auch nicht sagen.

54 Minuten Durchschnittszeit mal eine Million Downloads.

54 Millionen Minuten, warte mal eben, das Jahr hat... Lass mich nicht lügen.

Wie viel, was 54 Millionen?

Das sind, das müsste so ungefähr, kann man das ungefähr mal eine Stunde sagen.

Das sind so anderthalb Jahre, ne?

Das müssten ungefähr anderthalb Jahre sein.

Du bist in der falschen Größenordnung.

Bin ich in der falschen Größenordnung?

Ja.

Na doch.

Das Jahr hat 31 Millionen Sekunden.

Oh.

Du bist um zwei Stellen, dein Komma verrutscht.

Oh ja, verdammte Axt, dann wären das... Also genau ausgerechnet sind es 106 Jahre, die sich Leute mit unseren Inhalten am Stück beschäftigt haben, aber natürlich, wir wissen, dass das eine sehr ungefähre Zahl ist.

Ne, alle, alle haben das gemacht.

Alle haben sich mindestens zweimal um mit zwei Leuten angehört.

Genau.

Ne, das nur mal so ungefähr, was sozusagen Beschäftigungsdaumen bei unseren Inhalten angeht.

Ja, dann für nächstes Jahr haben wir schon gesagt, wir machen weiter.

Ja, ich freu mich sehr.

Wir haben jetzt die ersten drei Jahre rum.

Und es ist nach wie vor, ich weiß nicht, habe ich das vor zwei Jahren schon gesagt, ich glaube, da war mir das noch nicht so, es ist, lieber Hörfunk, es tut mir leid, das hier ist der geilste Job meines Lebens bisher.

Also das, der Hörfunk kann das auch, das ist auch ein ganz anderes Gefühl.

Natürlich Live-Radio zu machen, ist schon sehr, sehr besonders.

Aber du hast nie, du hast halt nie diese Möglichkeit, maximal lange mit Leuten zu reden und auch anlasslos mit Leuten zu reden.

Und was ich in diesen wenigen, ja, 70 Sendungen, was ja noch niemals 70, das waren ja im Grunde dann nur maximal 40 Besuche, die ich irgendwo gemacht habe, was ich da alles Neues gesehen und gehört und gedacht habe, das habe ich in 17 Jahren Radio nicht neu gesehen, gehört und gedacht, obwohl ich immer dachte, da wäre es schon viel gewesen.

Also Entschuldigung, ich wollte jetzt nicht beschreiben.

Nee, kein, ich freue mich, auch wenn wir es ja eigentlich nicht für dich machen, sondern für die Hörer, aber.

Ja, aber es motiviert halt auch irgendwie mal mit nur drei Stunden Schlaf, mit nach nur drei Stunden Schlaf und einer Reise über mehrere Stunden mit Kernforschern zu reden.

Wir nutzen auch weiterhin kostenlose Angebote, die es im Netz gibt für unsere Produktionen Wordpress, Auphonic und Potlove.

Auphonic bezahle ich.

Ja, wir bezahlen mittlerweile auch Potlove Support, insofern, aber trotzdem, es sind Dinge, die aus der Community heraus entstanden sind.

Die Wikipedia.

Genau, die Wikipedia.

Und da wollen wir sozusagen in die Community nochmal ein Dankeschön, kann man immer gut an dieser Stelle nochmal hinein setzen.

Man kann uns gar nicht flattern, weil wir ja schon vom Steuerzahler bezahlt sind.

Das heißt, wir müssen rauskriegen, wo Henning und ich wohnen und uns die schwarzen Koffer... Ich krieg da einen Ärger, aber hinterher haben wir schwarze Koffer voller schwarzem Geld, das ist doch super.

Das schneiden wir raus.

Gut, was in Zukunft noch neu kommen soll, wo ich mich sehr darauf freue, ist, dass es bei Potlove demnächst nicht mehr nur Verbesserungen im Backend, was diese Publishing-Infrastruktur angeht, kommen soll, die es im letzten Jahr schon immer wieder gab, sondern dass auch jetzt mal der Webplayer angefasst werden wird, den wir benutzen.

Und eine Funktionalität, auf die ich schon sehr lange warte und schon seit einem Jahr dem Potlove-Team immer wieder bitte, das doch mal umzusetzen, ist, dass es dann einen, ähnlich wie man das von YouTube-Videos kennt, einen Embed-Knopf geben wird, der es einem dann ermöglichen wird, bei diesem Potlove-Player 2.0, also dann den Player zu embedden.

Rendert der dann auch einen Player zu Facebook, wie früher Soundcloud das gemacht hat?

Weil das will man ja eigentlich haben.

Genau, also ob dann das Embed auf Facebook so gut funktioniert, wie man sich das wünscht, ist immer noch mal eine ganz besondere Frage, aber insbesondere auch erstmal das Einbetten, wie man das von YouTube-Videos in einem anderen WordPress oder in einem anderen Typo3 oder sonstigen CMS von Webseiten angeht, ist hier also daran gedacht, sodass ich dann halt dort so einen iFrame kriege und mir dann halt an beliebigen Punkten im Netz das einbetten kann.

Aber ich will das auf Facebook, ich will einen Player auf Facebook, sodass die Leute das hören können, ohne Facebook verlassen zu müssen.

Genau, das wäre sozusagen das Idealziel.

Ich denke mal jetzt, dass das Erste, was die angehen, ist sozusagen die Möglichkeit, überhaupt das über so einen iFrame in nicht-Facebookige und auch nicht-Tweets einzubetten.

Meine Hoffnung ist sozusagen auch, dass es dann natürlich auch auf Facebook geht.

Aber für uns wäre das also schon ein ganz erheblicher Fortschritt, weil es schon ein bisschen blöd ist, dass man diese Medieninhalte immer nur so verlinken kann.

Oder man muss sie dann auf anderen Webseiten explizit hochladen, was dann



nicht den schönen Webplayer mit den Kapitelsprungmarken beinhaltet, was dann auch bei uns in der Statistik nicht irgendwie zählbar ist.

Und insofern, da freue ich mich sehr drauf, wenn wir dann diese Dinge auch implementieren können.

Und dann zum Beispiel die Hemmwalt-Zentren, wenn du mal wieder in Jülich bist, das dann auch auf die Jülich-Webseite zum Beispiel direkt stellen zu können.

Das ist noch was, wo ich dem ich sehr freudig entgegenblicke.

Ja, dann, Holger.

Ja.

Welche Frage hat dir denn noch nie jemand in einem Interview gestellt?

Also vielleicht auch eine, die relevant für dieses Format sein könnte.

Ach so, ich überlege gerade.

Wir machen ja keine Fremdheiten.

Relevant für dieses Format?

Ja.

Mich hat außer dir noch nie jemand zu diesem Format gefragt.

Welche Frage habe ich dir denn beim letzten Mal zu stellen vergessen?

Das weiß ich nicht.

Ja gut.

Ich überlege gerade.

Ich weiß nicht, wie man die passende Frage formuliert.

Das kannst du dir überlegen, während ich dir die Antwort gebe.

Das ist ein Interview-Jeopardy.

Diese drei Jahre, die ich jetzt unterwegs bin, haben dazu geführt, und das passt auch dazu, dass ich sage, mir reicht ein Leben nicht, die haben dazu geführt, dass ich auch gerne Wissenschaftler geworden wäre.

Ja, also das ist eigentlich...

Naturwissenschaftler?

Ja, ja, genau.

Naturwissenschaftler.

Geisteswissenschaftler bin ich ja.

Es gibt so viel zu entdecken.

Und ich würde da gerne was von entdecken.

Es ist auch so ein ganz romantisches Bild, was ich im Kopf habe.

Du hast schon den Goethe anreferenziert, was die Welt im Innersten zusammenhält.

Ach, das Goethe?

Ja.

Ach so, Faust.

Echt?

Ich erinnere mich.

Geisteswissenschaftler.

Ja, du wirst lachen.

Ich habe es dir als Naturwissenschaftler erst an Goethe hier erklärt.

Wir haben sogar mal in der Theater-AG "Faust" aufgeführt.

Ja, was die Welt im Innersten zusammenhält.

Da war ich allerdings nur dieser, wie hieß der, der Erdgeist und das andere, dieser Schüler von Faust.

Ja.

Verzeiht, ich würde euch deklamieren.

Nee, das ist tatsächlich...

Also ich hätte mir, bevor wir hiermit angefangen haben, ich fand, es gab halt wirklich so einen Moment in meinem Leben, wo ich Popper verstanden habe und gesagt habe, Wissenschaft ist das Ding.

Wissenschaft ist die einzige Methode, die zur Erkenntnis führt.

Da werden jetzt die Philosophen sagen, nein, grübeln führt auch zur Erkenntnis.

Ja, da hast du aber nichts von.

Jedenfalls der, der dir gegenüber sitzt, nicht.

Das heißt, ich war immer schon, also ich, was heißt immer schon, aber seitdem bin ich schon so ein Wissenschafts-Fanboy und sage, cool, also, yeah, Science, fuck yeah, Science.

Aber ich konnte mir nie vorstellen, selber auch an einem Naturwissenschaftsbetrieb teilzunehmen oder teilzuhaben oder da mitzumachen.

Und mittlerweile denke ich, ja doch, mit allem, was ich jetzt weiß darüber, 20 Jahre zurückversetzt würde ich es versuchen.

Ich würde versuchen, Naturwissenschaftler zu werden nochmal.

Und ich hoffe inständig, dass es uns gelingt, die Hörschaft früh genug darauf zu bringen, das vielleicht doch mal zu versuchen.

Und ich war immer scheiß.

Ich bin mehrfach sitzen geblieben wegen Mathe, Physik, Chemie.

Also wirklich so volle Möhre, weißt du?

Und das ist so, dass abgesehen davon, dass es wirklich grotesk ärgerlich ist, wegen so einem Pipi-Kacka-Niveau, auf dem das in der Schule unterrichtet wird.

Ich meine, das ist ja wirklich, das ist ja kein Niveau.

Also das ist ja, das verstehe ich ja heute aus dem Stand alles, weswegen ich

sitzen geblieben bin.

Ich hoffe inständig, dass es uns gelingt, wenigstens eine Handvoll Leuten Mut zu machen, es trotzdem zu versuchen.

Ich bin jetzt zweimal sitzen geblieben wegen Mathe, Chemie, Physik.

Es ist halt trotzdem cool genug, dass du mit einem Röntgenlaser chemische Prozesse fotografieren kannst.

Ich würde gerne daran teilnehmen auf irgendeine Weise.

Also das wäre halt cool, wenn uns das gelänge mit unseren Sendungen.

Also diesen Effekt bei jemandem auszulösen, wenn es nicht zu spät ist, weil mit 46 wirst du nicht mehr Naturwissenschaftler.

Also da gehst du nicht mehr in diesen Betrieb, weil es ist und bleibt.

Und das ist auch was, was ich immer wieder höre, es ist eine Knochenmühle.

Also es ist wirklich anstrengend und es ist wirklich frustrierend.

Und das liegt nicht daran, dass du in deiner Forschung Rückschläge hast.

Rückschläge in der Forschung sind super, weil "Oh, hat nicht geklappt, cool.

Ich weiß, es klappt nicht, ich kann in die andere Richtung."

Also es gibt halt kein Scheitern, wenn du forschst.

Das ist halt auch das Coole.

Es sei denn, du hast irgendwie vollkommen absurde These, Käsemond.

Dann scheiterst du natürlich spätestens, wenn du hinfliegst.

Aber jetzt habe ich den Faden verloren.

Genau, mit 46 machst du nicht mehr.

Das ist halt das Anstrengende in der Forschung.

Und das ist eigentlich der Witz daran.

Und das ist auch das Ärgerliche daran.

Das Anstrengende in der Forschung ist die Verwaltung, die damit zusammenhängt.

Anträge schreiben, Unsicherheit, viel zu wenig Geld.

Also nicht nur das Einkommen des einzelnen Wissenschaftlers.

Kurze Beschäftigungsverhältnisse.

Zu wenig Geld für Personal, zu wenig Geld für Material.

Es fehlt an allen Ecken und Enden.

Und dann höre ich so eine Bundesregierung mir den ganzen Tag erzählen, dass der Forschungsstandort Deutschland so wahnsinnig wichtig wäre.

Unser Kapital sind die Köpfe und nicht die Bodenschätze.

Ja, Himmelarsch und Zwirn.

Dann stattet doch die Universitäten ordentlich aus.

Dann steht doch die Institute ordentlich aus.

Macht mehr PR.

Es gibt ja praktisch keine Forschungs-, keine Wissenschafts-PR.

Wo passiert denn sowas?

Das passiert nicht.

Ist das deine Wahrnehmung?

Ja, wo passiert das denn?

Gut, im Deutschlandfunk kann ich mir jetzt natürlich aus Forschung, Hintergrundforschung, Forschung aktuell anhören.

Aber wer hört sich denn im Deutschlandfunk an?

Das hört doch keine alte Sau.

Quarks und Co. muss samstagsabends im Ersten, 20.15 Uhr, laufen.

Quarks und Co. muss da laufen.

Quarks und Co. muss auch, also überhaupt, wir müssen, wir müssen auch Formate finden, die die Menschen ansprechen.

Du kannst natürlich nicht Leute mit Forschung aktuell überladen, wo der Kollege dann irgendwie monoton fünf Minuten lang darüber referiert, welche Schmetterlingsart gerade ausgestorben ist.

Das musst du halt anders machen.

Also du, es ist, ich habe das Gefühl, dass es ein komplett unbeackertes Feld ist, die Wissenschaftskommunikation dahin zu bringen, wo sie auch wirklich eine Wirkung für die Wissenschaft hat.

Weil im Moment machen wir Wissenschaftskommunikation für die Leute, die das alles bezahlen müssen.

Der Steuerzahler soll merken, ah, das ist cool, was die da machen.

Da gebe ich gerne meine Steuern hin.

Aber du willst ja die Kinder des Steuerzahlers haben.

Du willst denen ja sagen, ey, probier's doch mal.

Weißt du eigentlich, warum der Himmel nachts schwarz ist und tagsüber blau?

Interessiert dich das nicht, das rauszufinden?

Ja, wo finde ich das?

Na ja, finde halt raus, wo du es rausfindest.

Wir müssen den Menschen viel mehr beibringen zu zweifeln.

Das ist der Beginn von Wissenschaft, der Zweifel.

Moment mal, wieso ist denn der Himmel, muss der überhaupt blau sein?

Ich verstehe sehr gut, was du meinst.

Andererseits bin ich auch jemand, der sich jetzt hier als Mitarbeiter in der Öffentlichkeitsarbeit von Forschungsorganisationen dazu sozusagen auch



angesprochen fühlt.

Und wir versuchen natürlich ganz klar...

Du hast mit sich einigen anderen Blick da drauf als ich.

Aber ich sehe es natürlich genauso wie du, dass die Kommunikation nie genug ist, dass man immer mehr Leute ansprechen muss.

Du hast gerade das Statement für die Jugend schon gehalten, geht in die Naturwissenschaft.

Und wir müssen auch unsere Wissenschaftler viel stärker dazu anhalten, über ihren Kram zu reden.

Die müssen lernen, darüber zu sprechen und zu tun.

Und auch lernen, Position zu beziehen.

Ich glaube nicht, dass man sich in so einem haltungsfreien Vakuum befindet, wenn man Forschung betreibt.

Sondern wenn dann wieder so einer kommt und sagt, mit dem Klimawandel, das stimmt doch alles gar nicht, dann erwarte ich, dass die gesamte Klimaforschung in Deutschland aufschreit und sagt, so nicht, Shitstorm.

Alle auf Twitter und den Typen mal niedergemacht, weil der redet den Blödsinn.

Und wir können nachweisen, dass der Blödsinn redet.

Ich glaube, dass die Wissenschaftler teilweise auch die Herausforderung sehen, dass sie dafür erstmal nicht bezahlt werden, sondern sie müssen dann irgendwie im Viertelstundentakt ihre Zeitbudgets auf irgendwelche Projektkostenstellen intern verbuchen.

Und da gibt es leider, muss man sagen, bei ganz vielen Projekten oder auch im Institutsbetrieb keine Kostenstelle, wo es okay ist, wenn du am Tag eine Dreiviertelstunde Öffentlichkeitsarbeit machen würdest.

Großer Fehler.

Großer Fehler, genau.

Und das ist aber sozusagen dann in dem Moment auch aus meiner Sicht nicht nur ein Du-Du-Du an die Wissenschaftskommunikation, sondern auch etwas, was man an das Wissenschaftsmanagement interessieren muss.

Absolut.

Die müssen Geld dafür zur Verfügung stellen, dass jemand die Wissenschaftskommunikation für die Wissenschaftler übernimmt.

Am Ende muss in jedem Institut jemand rumlaufen, der die ganze Zeit nur rumgeht und fragt, und was machst du gerade?

Ja, und genau das gibt es auch zu einem gewissen Grade.

Da kann man sich natürlich immer mehr wünschen.

Manche Initiativen sehe ich aber auch gar nicht unbedingt da jetzt in der Wissenschaftskommunikation zu Hause, sondern zum Beispiel, ich meine, du warst ja auch in Jülich zum Beispiel am Schülerlabor.

Und solche Initiativen finde ich in der Richtung genau richtig, was die Jugend angeht.

Es gibt auch teilweise Initiativen, die sich schon in Kitas ansetzen.

Da gibt es zum Beispiel dieses Haus der kleinen Forscher.

Vielleicht für uns ist das ja auch nochmal irgendwie eine Themenidee.

Klar nehme ich die Kinder mit.

Wo es also Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in die Kitas gehen und nicht direkt am Kind arbeiten, sondern die Erzieherinnen und Erzieher ausbilden.

Und denen also dann, weiß ich nicht, irgendwie eine Schulung geben.

Was ist hier, keine Ahnung, jetzt ist Herbst, die Wetter fallen von den Bäumen.

Was ist eigentlich irgendwie los im Wald?

Und dann können die das halt dann im nächsten Herbst mit ihren Kindern da besprechen und kriegen dann da naturwissenschaftliche Forschung sozusagen auch schon mal ganz klein mit kommuniziert.

Das heißt, es ist schon besser als mein Eindruck vom System.

Du, ich bin total in der Filterblase gefangen.

Und für mich ist zum Beispiel der Podcast auch eine Idee gewesen, aus der Wissenschaftskommunikationsblase "Wir erreichen nur die eh schon katholischen" irgendwie auch hinaus zu treten.

Und auch mal neue Leute, gerade halt, wie es in der Podcast-Grundhörerschaft, wie ich sie vor drei Jahren so beobachtet habe, angeht gerade die Technikaffinen, auch ein bisschen die Wissensaffinen irgendwie zu erreichen.

Aber natürlich kann das immer nicht genug sein.

Es muss noch viel mehr geben.

Gut, dann haben wir darüber gesprochen.

Einmal aufgeregt.

Ja, wir wünschen uns noch ein bisschen Feedback gerne.

Wir wünschen uns Feedback, ja.

Und auch Themenvorschläge.

Das ist auch so was, was mir passiert ist dieses Jahr.

Wir sitzen auf dem Boxi mit einem befreundeten Pärchen.

Der ist Physiker, glaube ich, auch.

Und sagt halt auch, hier, übrigens, red doch mal mit dem und dem und dem.

Da kann ich dir auch mal einen Kontakt herstellen.

Sag ich, ja, brauchst du nicht.

Ich hab ja, das kann Henning, wir sind ja im System.

Ich glaube auch, dass viele in der Hörerschaft auch einfach Themenvorschläge haben.

Also klar, lohnt es sich nicht für ein Fünf-Minuten-Gespräch jetzt irgendwie nach Köln zu fliegen, dann nach Jülich mit der Bahn und dann nochmal mit dem Bus umsteigen und so.

Aber wenn es ein Thema ist, über das man eine Stunde reden kann, dann kann man eigentlich über fast jedes Thema.

Selbst Plasma-Heizungen.

Dann sage ich Dankeschön.

Wir beenden dieses Jahr mit diesem Gespräch.

Es sei denn, es gibt vielleicht noch ein kurzes Weihnachtsgeschenk, was ihr in den nächsten Tagen noch im Feed findet.

Und ansonsten vielen Dank, Holger, und bis 2016.

Ja, Dankeschön.

Danke schön.

[Musik]